

Monika Blidy

Bolesław Lubosz – ein schlesischer Botschafter der Lausitz

Die Tradition der schlesisch-sorbischen Kontakte im Bereich von Kunst und Literatur entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem regen kulturellen Austausch zwischen Journalisten, Schriftstellern und Verlegern. Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Hauptstadt Niederschlesiens Breslau/Wrocław zum Sitz des Akademischen Vereins für lausitzische Geschichte und Sprache (*Akademiske towarzstwo za lužiske stawizny a rěč we Wrocławju*, gegr. 1838). Von einer breiter angelegten Zusammenarbeit zwischen Schlesien und der Lausitz kann allerdings erst nach dem Ersten Weltkrieg gesprochen werden. Besonders enge Verbindungen wurden nun zwischen den Sorben und ihren Sympathisanten in Oppeln/Opole geknüpft; der namhafte sorbische Politiker und Schriftsteller Jan Skala war 1928 sogar für zwei Monate als Mitredakteur der deutschsprachigen satirischen Oppelner Zeitschrift „Der Igel“ tätig.¹ Zahlreiche Initiativen, die nach dem Zweiten Weltkrieg von intellektuellen Kreisen in Wrocław und Opole ausgingen, festigten die schlesisch-sorbischen Beziehungen weiter, was u. a. die Gründung von mehreren prosorbischen Verbänden und Vereinen zur Folge hatte. In dieser Traditionslinie stehen derzeit etwa die Aktivitäten der Polnisch-Sorbischen Gesellschaft (*Stowarzyszenie Polsko-Serbołużyckie*) „Pro Lusatia“ in Opole und der Niederschlesischen Abteilung der Polnisch-Sorbischen Gesellschaft (*Dolnośląski Oddział Towarzystwa Polsko-Serbołużyckiego*) in Wrocław.

Das Schicksal der Sorben war auch den Publizisten und Schriftstellern in Oberschlesien nicht gleichgültig. 1936 entstand in Kattowitz/Katowice der Verein der Freunde der Lausitzer Wenden (*Towarzystwo Przyjaciół Serbo-Łużyczan*); ein Kreis von Anhängern versammelte sich nach dem Krieg um die Katowicer Wochenzeitung „Odra“, die 1945–1950 regelmäßig erschien, und um die Vierteljahresschrift „Zaranie Śląskie“, deren Druck und Vertrieb 1957 eingestellt wurde. Anstelle dieser Kulturzeitschriften dienten in den 50er-Jahren weitere oberschlesische Zeitungen, so „Śląsk Literacki“ (1952–1956) und „Przemiany“ (1956–1957), als Foren für die sorbische Problematik. Von 1962 bis zur Auflösung der Redaktion in den 80er-Jahren bestimmte die zweiwöchentlich erscheinende Zeitschrift „Poglądy“ die Diskussion über sorbische Kultur und Literatur in Oberschlesien.

Zu den prominenten Schriftstellern, Wissenschaftlern und Journalisten, die in schlesischen Zeitungen das sorbische Thema pflegten, gehörte neben Wilhelm Szewczyk und Aleksander Widera der Lyriker und Publizist Bolesław Lubosz, geboren am 11. 1. 1928 in Tarnowskie Góry und verstorben am 7. 9. 2001 in Katowice. Dieser Beitrag möchte die Verdienste des Oberschlesiens um das sorbische Volk, sein Engagement bei der Verbreitung sorbischer Kultur und Literatur in Erinnerung rufen.

Lubosz' lebhaftes Interesse am Sorbischen ging ursprünglich auf sein Studium der Slawistik an der Jagiellonen-Universität Krakau/Kraków zurück, wo der junge Student von zwei namhaften Sprach- und Literaturwissenschaftlern, Prof. Tadeusz Lehr-Splawiński und Prof. Tadeusz Grabowski, den ersten Impuls bekam, sich der Literatur und Sprache der Sorben mit größerer Aufmerksamkeit anzunehmen. Nach dem Studienabschluss nach Schlesien zurückgekehrt, konnte Lubosz dank der freundschaftlichen

¹ Vgl. Piotr Pałys: *Związki Serbołużyczan ze Śląskiem. Wstępny zarys problematyki*. In: „Pro Lusatia“. *Opolskie Studia Łużycoznawcze* 7 (2008), S. 133.

Beziehung zu Wilhelm Szewczyk intensive Kontakte zu sorbischen Kulturschaffenden knüpfen, was die sorbische Problematik zu einem wichtigen Teil seiner publizistischen Tätigkeit werden ließ. So schloss sich Lubosz jenen Autoren an, die sich in der von Szewczyk redigierten Kulturzeitschrift „Poglądy“ regelmäßig mit sorbischen Themen beschäftigten. In zahlreichen Artikeln und Skizzen schlugen sich die Erfahrungen nieder, die er gemeinsam mit Szewczyk bei Besuchen in der Lausitz und in der Zusammenarbeit mit Sorben gesammelt hatte. Im Mai 1978 begab er sich zusammen mit Szewczyk nach Burg/Borkowy in der Niederlausitz, wo anlässlich ihres 85. Geburtstags ein Grabmal für Mina Witkojc eingeweiht wurde.² Unter dem Eindruck dieses Besuchs widmete Lubosz der sorbischen Dichterin den ausführlichen Beitrag „Poezja z łużyckich Błot“ („Poglądy“ Nr. 14/1978). Weitere Ausflüge nach Bautzen/Budyšin und in dessen Umgebung wurden ihm allmählich zu einer Tradition, bis zuletzt pflegte Lubosz mindestens einmal pro Jahr das Land der Sorben zu besuchen. Trotz des sich verschlechternden Gesundheitszustands konnte Lubosz noch am Fest der sorbischen Poesie im Sommer 1998 teilnehmen; die letzte Fahrt in die Lausitz unternahm er im November 1999.³

Neben zahlreichen Reportagen, Essays und publizistischen Beiträgen sind literaturwissenschaftliche Studien und Rezensionen zu sorbischen Büchern unbedingt zu erwähnen, mit denen Lubosz die sorbische Kultur, insbesondere die Literatur, den Lesern schlesischer Zeitungen näherbrachte. 1976 veröffentlichte er in „Poglądy“ acht Porträts zeitgenössischer sorbischer Autoren, so von Jurij Koch, Kito Lorenc, Jurij Młynk und Dr. Jan Cyż. Aufmerksam verfolgte er überdies kulturelle Initiativen in der Lausitz selbst. In einem seiner vielen Artikel über das sorbische Kulturleben beschrieb er beispielsweise die Veranstaltungen zum zweiten Festival der sorbischen Kultur 1968 in Bautzen („Ojczyzna zakłeta w pieśni“, in: „Poglądy“ Nr. 13/1968). Außer in den genannten schlesischen Zeitschriften publizierte Lubosz häufig in anderen Regionen Polens, etwa in der bis 1991 in Krakau erscheinenden Wochenschrift „Życie Literackie“ oder in der Monatsschrift „Pomerania“ (Danzig/Gdańsk), wo u. a. seine Studie zu Leben und Werk Jurij Kochs unter dem Titel „Pisarz łużyckiego trwania“ veröffentlicht wurde („Pomerania“, Nr. 10/1992).

Eine wichtige Rolle in der prosorbischen Tätigkeit von Bolesław Lubosz spielte – neben der Publizistik – seine mehrjährige Zusammenarbeit mit dem Katowicer Verlag „Śląsk“. 1975 erschien dort ein reich illustrierter Bildband über Bautzen, in dem Lubosz ein liebevolles Porträt der tausendjährigen Stadt zeichnete.⁴ 1982 wurde die Anthologie „Latarnia“⁵ mit sorbischen Erzählungen in der Auswahl von Jurij Krawża veröffentlicht; darunter befanden sich zwei Texte, die von Lubosz ins Polnische übertragen wurden. Den 23 Erzählungen stellte er eine umfangreiche Einleitung voran, worin er die Entwicklung der sorbischen Prosa von der Nachkriegszeit bis in die 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts schilderte. Bereits in diesen einleitenden Passagen wies Lubosz darauf hin, dass mit dem Band eine empfindliche Lücke geschlossen wurde. Bis auf eine Ausnahme blieben in den 80er-Jahren weitere derartige Publikationen aus.

² Seine Reiseeindrücke aus Burg/Borkowy beschrieb Lubosz auch in der Skizze „Podróże z Wilhelmem Szewczykiem“ („Zaranie Śląskie“, Nr. 3–4/1991, S. 249).

³ Beno Kučank: „Za Bolesławom Luboszom. Pólski basnik a přecel Serbow zemřel“. In: „Rozhled“ 52 (2002) 1, S. 40.

⁴ Budziszyn = Budissin. Z dziejów tysiącletniego miasta. Text Bolesław Lubosz, Fotos Gerald Große. Wydawnictwo Śląsk: Katowice 1975.

⁵ Latarnia. Współczesna nowela łużycka. Auswahl Jurij Krawża. Vorwort und Anmerkungen Bolesław Lubosz. Wydawnictwo Śląsk: Katowice 1982.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war lediglich eine Übersetzung sorbischer Prosa ins Polnische erschienen: Der Band „Nowele lużyckie“ aus dem Jahr 1936 beinhaltete zwei Texte älterer Autoren: „Stary Szymko“ (im Original „Stary Šymko“) von Jan Skala und „Diabeł w borze“ („Diabł w holi“) von Měrćin Nowak-Njechorński. Im Vorwort zu „Latarnia“ schenkte Lubosz nun Marja Kubašec, einer weiteren wichtigen Vertreterin dieser Generation, besonderes Augenmerk. Bei der Darstellung ihres Werks konzentrierte er sich auf jene Erzählungen, die den Krieg zum Gegenstand hatten. Auf dokumentarische Art – so Lubosz – zeichnete Marja Kubašec ein realistisches Bild von den Gräueln, von sinnlosem Leid und Erniedrigung, die den Menschen im Dritten Reich zugefügt wurden. Zugleich vernahm er in ihrem Werk einen vorsichtig optimistischen Ton, nämlich den Glauben an das Humane und an die Würde des Menschen, der in der Zeit des Faschismus seine moralischen Grundsätze nicht preisgeben wollte. Als Beispiel für die Auseinandersetzung von Marja Kubašec mit diesem großen Thema nannte Lubosz außer den im Sammelband abgedruckten Novellen „Grób w lużyckiej kniei“ („Row w serbskej holi“) und „Polna stodoła“ („Pólna bróžeń“) sowie die Erzählung über den sorbischen Priester Alojs Andricki, einen heroischen Gegner des Nationalsozialismus, der im KZ Dachau umkam. Den höchsten Rang unter den sorbischen Prosaautoren erkannte Bolesław Lubosz jedoch Jurij Brězan zu. Ihm widmete er den größten Abschnitt im Vorwort zu „Latarnia“, indem er den Werdegang des Autors von den ersten Schreibversuchen bis zum philosophischen Roman „Krabat“⁶ (1976) schilderte. Außer namhaften sorbischen Schriftstellern stellte Lubosz in der Anthologie auch Gelegenheitsautoren vor wie Jurij Měrćink, Pawoł Kmjeć, Cyril Kola oder Pawoł Völkel. Da in „Latarnia“ nur eine Erzählung des zuletzt genannten Autors abgedruckt ist (P. Völkels „Wizytacja“), bilden die Porträts jener Autoren eine wichtige Informationsquelle für den polnischen Leser.

1993 erschien auf dem schlesischen Buchmarkt eine weitere wichtige Publikation: die schon erwähnte Lyrikanthologie „Z biegiem Strugi, z biegiem lat“⁷. Unter den von Lubosz ausgewählten Texten finden sich 25 eigene Übersetzungen (darunter Lyrik mehrerer Autoren, Aphorismen von Jurij Brězan und Fragmente des Poems „Struga“ von Kito Lorenc); dazu ein gutes Dutzend Gedichte, die von anderen, meist mit Lubosz befreundeten Schriftstellern ins Polnische übertragen wurden (so von Wilhelm Szweczyk, Aleksander Widera). Im ausführlichen Vorwort zur Anthologie mit dem Titel „Poetycka domizna“ (Poetische Heimat) erläuterte Lubosz das Kriterium, nach dem er die Texte ausgewählt, zusammengestellt und angeordnet hatte. Der erste Teil „Na przelomie“ enthält Gedichte der älteren Generation (darunter von Mina Witkojc, Jurij Brězan, Jurij Młynk), die oft eine Art Abrechnung mit der schwierigen deutsch-sorbischen Vergangenheit bilden. Im zweiten Teil („Nowy wyraz“) werden Werke der mittleren Generation vorgestellt, die nach dem Zweiten Weltkrieg debütierte. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit spielte noch bei dem 1936 geborenen Jurij Koch eine Rolle; die Texte des zwei Jahre jüngeren Kito Lorenc – so Lubosz – seien hingegen von einer anderen Stimmung geprägt. Der Herausgeber verwies auf den originellen Charakter der Lorenc’schen Dichtung, in der eine gewöhnliche Umgebung oder eine alltägliche Begebenheit oft um die poetische Dimension erweitert werden. Besonderes Interesse wird der „Konfession“ „Struga“ zuteil.

⁶ 1984 erschien im Verlag „Śląsk“ die polnische Ausgabe dieses Romans in der Übersetzung von Irena Sławińska.

⁷ Z biegiem Strugi, z biegiem lat. Antologia powojennej poezji Serbo-Łużyczan. Auswahl, Einleitung u. Anmerkungen Bolesław Lubosz. Wydawnictwo Śląsk: Katowice 1993.

Die vorerst letzte Dichtergeneration repräsentieren in der Anthologie jüngere Autoren wie Benedikt Dyrlich und Tomasz Nawka, die durch sprachlich-stilistische Experimente zu einem eigenen Stil in der Lyrik fanden. Der Sammelband schließt mit kurzen biografischen Angaben zu den Verfassern, die ebenfalls vom Herausgeber stammen. Erwähnt werden muss an dieser Stelle, dass Bolesław Lubosz nicht nur über sorbische Schriftsteller schrieb und sich um die Verbreitung ihrer Werke verdient machte, sondern auch selbst zur Feder griff und die Thematik bereicherte. Dank der Unterstützung des Schlesischen Museums in Katowice erschien 1992 sein Gedichtband „Wiersze łużyckie“ (Lausitzer Verse).

Gute Sorbischkenntnisse erlaubten es Lubosz, sorbische Literatur originalgetreu zu übersetzen. Neben den zahlreichen Gedichten, die er ins Polnische übertrug, seien auch umfassendere Werke genannt: 1979 erschien in polnischer Übersetzung bei „Śląsk“ Měrćin Nowak-Njechorńskis Erzählung „Mistrz Krabat, dobry łużycki czarodziej“ („Meister Krabat, der gute sorbische Zauberer“); 1993 wurde im Verlag „Akapit“ Jurij Kochs Novelle „Drzewo wiśni“ („Wišnina“ bzw. „Der Kirschbaum“) veröffentlicht. In einem umfangreichen Nachwort erklärt Lubosz: „„Wišnina“ besitzt alle Merkmale und Werte einer Ballade, die vom Autor bewusst angewandt wurde, um eine tragische Geschichte zu erzählen. Optimistischer konnte sie nicht ausgehen, denn sie ist als eine Konsequenz bestimmter Prozesse zu deuten, die in der Lausitz fortauern. Die Totenglocke für die sorbische Gemeinschaft läutet freilich noch nicht. Ich denke, die Erzählung ist vielmehr als eine Warnung zu verstehen, die die heraufziehende Gefahr ankündigt; sie zeigt, wie leicht es ist, einen Schritt zu weit zu gehen und ins Abseits der Geschichte zu geraten. In der Novelle Jurij Kochs gibt es keine aufdringliche Didaktik, keine Belehrung oder eindeutige Wertung. Im Gegenteil – bei der Lektüre des Textes wird der Leser zum mitfühlenden Nachdenken verführt.“⁸

Die Reflexion über das Schicksal der Sorben, über ihre aktuelle soziale und kulturelle Situation ist in mehreren Skizzen und Artikeln von Bolesław Lubosz präsent. Als Publizist, Übersetzer und Kulturschaffender engagierte er sich unermüdlich für die sorbische Sache – in der Überzeugung, dass die unerschöpflichen Kräfte des sorbischen Volkes trotz der komplizierten gesellschaftlichen Bedingungen den Kampf um die Wahrung nationaler Identität bestehen werden. Eine große Chance für die Weiterentwicklung sorbischer Kultur sah er namentlich in der Literatur. „Die Stärke sorbischer Prosa“ – so Lubosz 2001 – „liegt zweifellos in der konsequent geführten Auseinandersetzung mit der sorbischen Problematik und in der gleichzeitigen Konfrontation der Protagonisten mit universellen Themen. Sorbische Autoren nehmen die große Welt durch das Prisma ihrer kleinen Heimat wahr. In dieser Literatur geht es nicht nur ums Überleben, sondern auch um gute Aussichten für die Zukunft.“⁹

⁸ Bolesław Lubosz: „Ballada o zatrutym drzewie“. In: Jurij Koch: *Drzewo wiśni*. Übersetzt von B. Lubosz. Wydawnictwo Akapit: Katowice 1993, S. 130/31: „„Wišnina“ posiada wszystkie cechy i wartości ballady, odrodzonej świadomie dla wyartykułowania (...) tragicznej opowieści, która nie mogła być bardziej optymistyczna, ponieważ jest wypadkową pewnych procesów, jakie na Łużycach zachodzą. Nie jest to jednak podzwonne dla serbskiego trwania. Myślę, że więcej w tej relacji z przestrogi, która sugeruje gromadzące się niebezpieczeństwo, jak łatwo wykonać jeszcze jeden krok, by znaleźć się poza burtą historii. Nie ma w niej również nic z nachalnej dydaktyki, z surowych pouczeń i jednoznacznych ocen. Wręcz przeciwnie – cały czas towarzyszyć nam będzie liryczna zaduma.“

⁹ Bolesław Lubosz: „Rozwój prozy łużyckiej po II wojnie światowej“. In: Józef Zarek (Hrsg.): *W kręgu Krabata. Szkice o Juriju Brëzanie, literaturze, kulturze i językach łużyckich*. Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego: Katowice 2002, S. 19: „Siłą prozy łużyckiej“ – pisał –

Zum Kennenlernen der sorbischen Kultur regte Lubosz nicht nur durch seine Bücher und Aufsätze über die Sorben an; er wünschte sich vielmehr, dass seine schlesischen Mitbürger einen direkten Kontakt zu sorbischen Kulturschaffenden aufnehmen könnten. In diesem Sinne engagierte er sich bei der Organisation von Autorenabenden, Vorträgen und anderen Veranstaltungen, zu denen er sorbische Literaten und Journalisten nach Schlesien einlud. So fanden vom 12. bis 15. Mai 1993 erstmals „Sorbische Tage“ („Dni Łużyckie“) in Katowice statt. Zum abwechslungsreichen Programm der Veranstaltung zählte eine Lesung mit dem sorbischen Schriftsteller und Publizisten Jurij Koch. An seiner Seite erschien Bolesław Lubosz als Übersetzer von Kochs Novelle „Wišnina“, die im selben Jahr im Katowicer Verlag „Akapit“ erschienen war. Einen Bestandteil der Kulturtag bildete die Vorstellung der von Lubosz ebenfalls 1993 herausgegebenen Anthologie sorbischer Lyrik „Z biegiem Strugi, z biegiem lat“¹⁰. Auch die Begegnung von Studenten und Mitarbeitern der Schlesischen Universität mit der Delegation aus der Lausitz, die im Rahmen der „Sorbischen Tage“ in Sosnowiec stattfand, war seiner Initiative zu verdanken. Unter den von Lubosz eingeladenen sorbischen Gästen waren neben Jurij Koch auch Anton Nawka, Jurij Krawża und Beno Budar. Zwecks wissenschaftlicher Begleitung kamen Mitarbeiter des Sorbischen Instituts aus Bautzen nach Katowice. Überdies wurden besondere Ausstellungen organisiert: eine Kunstaussstellung (Malerei und Grafik) von Bożena Nawka-Kunysz und die Buchausstellung „Sorbische Editionen aus den Beständen der Schlesischen Bibliothek“. Die wesentliche „Triebkraft“ bei den Vorbereitungen der hochkarätigen viertägigen Veranstaltung war zweifellos der persönliche Einsatz von Bolesław Lubosz, damals Vorsitzender des Vereins der Freunde der Lausitz in Katowice, den er zusammen mit Wilhelm Szewczyk im März 1991 reaktiviert hatte.

Die prosorbische Aktivität von Bolesław Lubosz fand auch in der Lausitz ein großes Echo, wo er stets willkommen war. Jurij Koch ehrte sein langjähriges Engagement für die Sorben mit einem Beitrag zum 70. Geburtstag.¹¹ Auf seine freundschaftliche Sorge um die Zukunft des sorbischen Volkes verwies Beno Kućank in einem Nekrolog, in dem er den Oberschlesier einen vertrauten und treuen Freund nannte („nam Serbam w Hornjej a Delnjej Łužicy bliski a swěrný přećel“¹²): „Hórko je začuwał, zo je so to, štož je w zašłosći wučinjało prawu bratrowsku słowjansku zhromadnosć, změniło na wšelake wašnje do liwkosće a improwizowanja. Je pak so hač do swojeje smjerće nadźijał, zo Serbam tež nowy čas při wšěch starosćach a čěžach dalšu eksistencu zaruči, zo sej z ludźimi dobreje wole a z krutym narodnym wědomjom nic jenož za mamonom wołajo sej swój přichod tež z pomocu słowjanskich bratrow přeco znowa wubědźimy.“¹³

Der persönliche Einsatz und die hohen Verdienste um die Verbreitung sorbischer Kultur und Literatur in Polen seien abschließend mit den Worten der polnischen Sorabistin Ewa Siatkowska auf den Punkt gebracht: Mit Bolesław Lubosz verlor Schlesien einen „Botschafter der sorbischen Kultur“.¹⁴

„jest niewątpliwie konsekwentne penetrowanie rodzimej tematyki oraz zmierzanie się jej bohaterów z ogólnoludzką problematyką humanistyczną. Autorzy patrzą na świat przez pryzmat swojej domizny – swojej ojczyzny. Tej literaturze chodzi nie tylko o przetrwanie, ale i o dobre perspektywy na przyszłość ...“.

¹⁰ Vgl. Anm. 7.

¹¹ Jurij Koch: „Přichad w Katowicach. Bolesławej Luboszej k 70. narodninam.“ In: „Tropiciel słów: siedemdziesiąt lat Bolesława Lubosza“. Wydawnictwo Śląsk: Katowice 1998, S. 71–74.

¹² Beno Kućank: „Za Bolesławom Luboszom. Pólski basnik a přećel Serbow zemřel“, S. 39.

¹³ Ebenda, S. 40.

¹⁴ Ewa Siatkowska: „Śląsk utracił ambasadora łużyckiej kultury“. In: „Zeszyty Łużyckie“, Bd. 35/36, Warszawa 2003, S. 12–15.